

Die Amerikaner bauen Flugzeuge [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 48

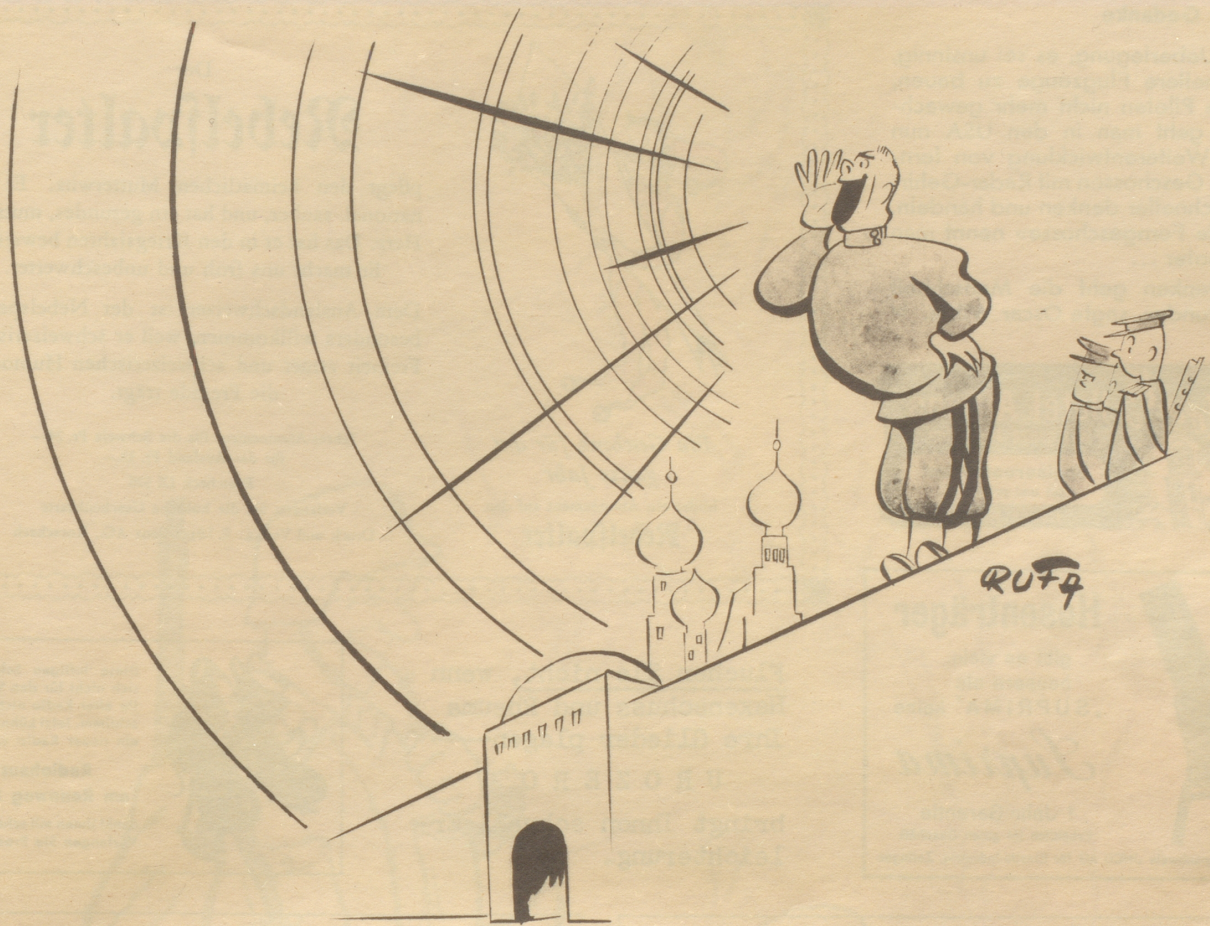
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Amerikaner bauen Flugzeuge, die schneller sind als der Schall.
Aber russische Forscher haben einen Schall erfunden, der schneller ist als die Flugzeuge.

wollen wir noch ein flüchtiges Augenmerk auf die beiden anderen richten.

Viel einfacher und im ganzen reibungslos entwickelte sich der Gesinnungsumschwung des Herrn Bütschgi. Dieser im ersten Jahr einer glücklichen Ehe stehende Mann erfuhr nach einer geruhsamen Nacht beim Morgenessen, daß er in absehbarer Zeit Vater werden sollte. Die Nachricht erschütterte ihn in seinen Grundfesten, wie derartige Mitteilungen ja überhaupt bei allen jungen Männern gewisse Störungen des täglichen Gleichgewichtes hervorrufen, die sich dann meistens in weitschichtigen Planungen Luft machen. So gelangte denn unser Bütschgi auch von den ersten Schritten seines zukünftigen Sprößlings bis zum ersten Schultag und fand, daß die abbröckelnden Wände der Klassenzimmer ein ungeeignetes Dekor für einen Bütschgi seien. Er hielt sein gestriges oppositionelles Verhalten für unverantwortlich und gelobte sich, dafür zu sein.

Der Dritte im Bunde, Herr Hepprecht, galt als ein Opponent aus Prinzip, und

aus Freude am Widerspruch war er stets anderer Meinung als die Mehrheit. Dazu liebte er die Freuden der Tafel und einen guten Tropfen. Diese Liebhabereien brachten es mit sich, daß er zuweilen heftig vom Zipperlein geplagt wurde, das ihn auch in dieser Nacht weidlich heimsuchte. Da alle Hilfsmittel und Tränklein nicht verfangen, tat Hepprecht einen Schwur, ab heute bis in acht Tagen jede Opposition einzustellen, wenn er dafür nur in Ruhe gelassen würde. Und siehe — kaum war das Wort gesprochen, hörte das leidige Reifsen und Zwicken auf, und er konnte die müden Glieder zum Schläfe ausstrecken. Wenn er aber im Laufe des folgenden Tages versuchsweise in seine oppositionelle Stimmung zurückfiel, meldete sich sogleich das Zipperlein wieder, so

daß er es schließlich für geraten hielt, dem Fatum gegenüber sein Wort zu halten und seiner geliebten Gewohnheit vertragsgemäß abzuschwören.

So kam es denn, daß der Antrag auf Renovierung des Schulhauses reibungslos und einstimmig angenommen wurde. Mancher der Gemeinderäte aber fragte sich, warum die Säulen, die das Gebäude der Opposition trugen, wohl so schnell eingestürzt seien. Der Gemeindeammann Alfred Zehner hingegen wunderte sich nicht; denn es war ihm als Mann mit praktischen Erfahrungen bekannt, daß oft kleine und unbedeutende Ursachen große Wirkungen haben können. Ferner wußte er, daß häufig Unwesentliches und Vorkommnisse, die außerhalb der großen Ereignisse liegen, bestimmend in den Gang des Räderwerkes eingreifen. Darum grübelte er dem Gesinnungsumschwung seiner Gemeinderäte nicht nach, sondern nahm sie schweigend zur Kenntnis, eben wie es ein Mann tut, der einen Blick hinter die Kulissen der hohen und niederen Politik geworfen hat.

Albert Hochheimer

Etwas Neues für Zürich!
Die **WEIN-BAR** in
der «Räblus», Stüssihofstatt 15
Offener Ausschank schweizerischer Spitzenweine
Kaltes Buffet z. B. 1/2 Poulet zu Fr. 3.50
Tel. 24 16 18 Fam. Hübscher